Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 4 (1911)

Heft: 9

Rubrik: Schweiz

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Volfsschulmesens sein, und nur die Arbeiterschaft wünischt mit warmen Herzen den Lehrern Ersolg in ihrer Aftion. Aber Rechte und Brot wurden nie geschents, sondern das muß man sich erkämpsen. Das sollen die ungarischen Lehrer sich gut merken.

Defterreich. Die Wiffenschaft - ein Berbrechen. Zu Prag am 6. Juli b. J. wurde wieder einmal bem gangen givilifierten Guropa gezeigt, daß Desterreich ber schönste Kirchenstaat ift, ben fich bie Rlerifalen nur wünschen tonnen. An biefem Tage ift nämlich wegen " Gottes = läfterung " ein Mann verurteilt worden, ber ein ernfter, ibeal veranlagter und jedem agitato= rischen fernstehenden Wiffenschaftler ift, der als Führer ber ethischen Bewegung in Defterreich, als Schüler Joble und als Moralpabagog in feiner wirklich vornehmen Abgeklärtheit schon viel zur Bebung ber Ethif in Defterreich gearbeitet hat. Aber eben barum mußte 23. Börner verdonnert werben, weil bem Pfaffenstaate a. b. Donau nie= mand verhafter ift, als ber freie, vorurteilslose Gelehrte, ber bie Dogmengläubigkeit ber Maffen burch seine Forschung ins Wanten bringt. Wie fam es benn überhaupt zu biefer neueften Blamage Defterreichs? Das "Berbrechen" Börners und seiner Mitangeflagten Dr. Theodor Bartoget, Führer der tichechischen Freibenker, rührt vom Oftober bes vorigen Sahres her, wo die beiben in einer vom "freien Gebanten" insfgenierten Ferrergebentverjammlung, bie außer= bem auf Polizeigebot umgetauft werben mußte, und wo der Name "Ferrer" nicht ausgesprochen werben burfte, über ben meuchlings ermorbeten ipanischen Schulreformer sprachen. Nachbem nun bie öfterreichische Juftig auf Geheiß bes allmächtigen Beichtvaters bes Thronfolgerpaares, bes P. Grafen Galm, Ferrer als Berbrecher und die Berherrlich= ung feiner Ibeale als Lobpreifung verbrecherischer Sandlungen ansehen muß, wurden die beiden obgenannten Freibenfer von den Bütteln ber Polizei vor Gericht gegerrt und mußten sich bort wegen "Unpreifung ungefetlicher Sanb= Iungen" und 28. Börner außerbem wegen "Gottesläfterung" verantworten. Börner hatte nämlich die unglaubliche, freilich in andern Länbern schon seit dem Bormarze übliche Berwogenheit gehabt, Chriftus als "Symbol" zu bezeichnen und bie Meinung auszudrücken, bag wir, ftatt immer rudwärts nach Chriftus zu schauen, lieber bas fitt= liche Ideal in der Zufunft erblicken follen. Diese in ruhigem, wiffenschaftlichem Bortragstone vorgebrachte Meinung qualifizierte die öfterreichische Juftiz als Gotteslästerung (!), weil damit die Gottheit Chrifti geleugnet werbe. Es scheint also tatfächlich, daß Defterreichs Richtern 2. Feuerbach, Bruno Bauer, D. Fr. Straug und die gange moderne Bibelforschung= und Kritik vollkommen Unbekanntes ift, ober sein muß, daß sie noch im Konkordate von anno 1855 leben, wo freilich jeder mit ben hartesten Strafen belegt wurde, ber es auch nur wagte, zu einem zweiten 3 weifel über ein Dogma fich zu äußern. Auch bürfte man vergeffen haben, daß in Defterreich auch bas Juden= tum sowie ber Islam, beibe ft a a t l i ch anerkannte Ronfessionen überhaupt leugnen, daß es je einen "Gott" Chriftus gegeben habe, somit deren Prediger ftets im Rerter wegen Gottesläfterung figen müßten.

Und, um wahrscheinlich das Ganze noch inquisitionsartiger zu gestalten, wurde auch die Deffentlichkeit ausgeschlossen. Interessant war auch das Ergebnis, daß die nicht stenographierten Berichte der beiden Regierungskommissäre, die die Berjammlung überwacht und aufgelöft hatten, voll Fehler waren, also als Hauptbelastungszeugnisse durchaus nicht einwandsrei sich herausstellten, wie ja auch die Anklageschrift recht willkürlich zusammengestellt war. Trot aller dieser Börner entslaftenden Umstände, trot der glänzenden Berzteidigungsrede Dr. Bouceles und der trefslichen Ausführungen des bekannten freiheitlichen Abgesordneten Dr. Ofners, wurde Börner wegen Angriffes auf das Dogma der katholischen Kirche von dem höchsten Wesen Christizu 14 Tage schweren Kerfer verurteilt!

Bon ber Anklage wegen Störung ber öffentslichen Ruhe und Lobpreisung verbrecherischer Handslungen mußten die beiden Angeklagten freiges prochen werben, da selbst diese verpfaffte öfterzreichische Justiz das Hochhalten des Schulideales unseres unvergeßlichen Ferrers nicht als verbrecherische Handlung beklarieren konnte!

So stehen wir benn in Desterreich auf bem alten vormärzlichen Standpunkte, daß alle Biffenschaftlichkeit, alle Besonnenheit und noch so ent= laftende Zeugnissagen federleicht wiegen, gegenüber ben ffurilen Behauptungen irgend eines Polizei= beamten. Börner foll alfo in ben Rerfer manbern, gu einer Zeit, wo eben ber Rlerifalismus in Wien burch die Reichswahlen auf bas haupt geschlagen worden ift, wo in gang Defterreich die Pfaffen= partei schwere Ginbuge erlitten haben. Gin beutlicheres Menetefel für die wahrhaft freiheit= lichen Abgeordneten gibt es wohl nicht. Das neue Parlament muß sofort baran geben, jene mittel= alterlichen Befete wegguräumen, Die es möglich machen, jeben freien Forscher ftundlich in einen Sträfling umzuwanbeln. Diefer Gottesläfterungs= prozeß ift aber auch andererseits bebeutsam für bie internationale Freibenkerbewegung.

Der internationale "Freie Gebante" fieht nun wiederum mit furchtbarer Rlarheit, wo ber ärgfte Widerstand gegen die Demokratisierung, gegen die Entklerikalifierung Europas zu suchen ift. Er fpürt hier genau, wie Schreiber biefer Zeilen es bokumentarisch belegen fann, bag Defterreich trot allen icheinbaren Fortichrittes genau nach bem Diktate ber jesuitischen Beichtväter "ber höchsten Herrschaften", der jetigen und der zufünftigen regiert wird, daß wir faft in keinem anderen Lande ber Freibenfer ein willfommenes Berfolgungsob= jekt für ftreberische Glemente find, die fich burch möglichste Ginschränfung aller freibenferischen Propagandatätigfeit die gnädige huld "von oben" erringen wollen. Darum beißt es, icharffte Auf= merksamkeit diesem lieben Jesuitenelborado gugu= wenden, damit nicht von dorther auch noch die andern Länder beunruhigt werden durch die Tat= jache, daß es im 20. Jahrhundert mitten in Europa einen sogenannten Rulturstaat gibt, wo jedes Rechts= gefühl mit Fügen getreten wird, gilt es nur bie feinfühlige Pfaffenwelt vor bem ihnen freilich mit recht papftlich bunfenbem "freien Gebanken" behütet zu werben. Ober foll es auch in Defterreich noch zu einem Ferrerprozeffe fommen?

. Jojeph Bernhard, Wien.

Stalien. (Ginges.) Der gegenwärtige Gesundheitszustand des Papstes ist in verschiebenen Erörterungen, und so hatte Schreiber dies zufällig Gelegenheit, ein Bolkssprichwort von Italien zu hören, das folgendermaßen lautet:

"Benn ber Papft ftirbt, dann läuten alle Glocken und weinen alle Huren."

Und zwar fam biefer Spruch auch wirklich aus

bem Munde eines braunen Sibländers, bessen Wiege unweit des Batikans, des Heiligtums der Gläubigen, stand. Es dürfte hervorgehoben wersen, daß es bebenklich tief bliefen läßt, daß ein solches Sprichwort zum Gemeingut eines Bolkes geworden, das in nächster Fühlung mit dem "Bater aller Bäter" steht.

Schweiz.

Uri. (Rorreip.) "Uri, Land und Leute" betitelt fich ein für bas Urnerlandchen speziell ge= schaffenes Reisebüchlein, welches inhaltlich ebenso aut ausstaffiert ift, wie es sich in feiner außern gefälligen Form prafentiert. Recht anmutend find all bie Wege und Baffe, Berge und Taler in ihren reizenden Naturschönheiten gemalt, fein hübsch find die Manieren, die Geschichte, bas Leben und Treiben ber alten urwüchsigen wetterharten Männer gezeichnet. Wirklich wenn man biefes Schriftchen lieft, jo fühlt man fich in ein wahres Eldorado verfett, umgeben von lauter unverfälichten liebenswürdigen Urnern. In ber Tat gibt es beren viele. Aber unter biesen schleichen beimliche Schmarober, die zur ichlimmften Sorte ber Barafiten gablen burften. Richt nur an Sonntagen, wo ber Schwindel extravagant getrieben wirb, sondern sogar an gewöhnlichen Werktagen wenn vom Rirchturm herab die Gloden rufen, ichleicht bieje Bejellichaft, einen Rofenfrang vor fich ber ichwingend, burch die Stragen ben Berdummungs= anftalten zu, verdreben bortfelbst die Augen in voller Inbrunft, als ob die Heiligkeit (!) bes Papftes in ben Schatten geftellt werben follte.

Rach dieser Borftellung beginnt die Prafentation auf ber Strage, wo nebst verschiedenen Dornen= und Diftelfrangen mit besonderer Borliebe ftille ruhige Personen schlecht gemacht werben, wo man in friedliches Familienleben, Unfriede und Sandel ftiftet, mo ber treuloje aber "fromme" Gatte mit bem Gebeibuch in ber hand gum Mufter= Chemann gestempelt und nur ber als braver Ge= schäftsmann erkennt, ber täglich mit tiefgebeugter Refereng an allen Beiligen Bilbern berumichnüffelt. Ja, jo ift's! Da wo in ber Primarschule Tag für Tag ber Religionsunterricht als Hauptfach forciert wird, wo im Vorunterricht zur pabagogi= ichen Prüfung (also in ber Fortbildungsichule) ein Schulgebet verlangt wird, ba, wo Berichts= ftrafen für gewerbsmäßige Ungucht feine Seltenbeit mehr find, da wo die Pfaffen selbst sich wegen Unzucht flüchten müffen, wo Pharifaerei, Seuchelei und Pornie im en gros betrieben wird, "da malte Gott"!!

Biel. (Korr.). Die Grütlitagung, die hier stattgesunden hat, wird unseren Genossen lange in Erinnerung bleiben. Über nicht nur unseren Genossen, sondern dem weitgrößten Teil der Bevölkerung. Diese Tagung hat deshalb eine große Wirtung gehabt, weil es hieß: "Die Grütliauer gehen zu Gott (in die Kirche) und Gott sommt zu ihnen" (in die Festhütte). Diese Deutung des Tausches der Kirche sür die Festhütte kann vielleicht manchen Freund aus fremden Kreisen uns zusühren, aber die den kenden Areund und solchen Vorganisationen sich anzuschließen, welche weder mit Gott noch mit dem Hurrahpatriotismus sostettieren.

Freidenkerverein St. Gallen.

Troy aller Muhe und Agitation finden leider nur wenige Mitglieder ben Weg nach dem Berjammlungslotal. Aber wir geben die Hoffinung nicht auf und vertröften uns für den Winter. — Der zur Ausstührung gelangte Besuch nach

Arbon zeigte eine ganz minime Beteiligung. Unsere waceren Arboner Freunde ließen es sich nicht nehmen, die St. Galler ichon auf eine Stunde Entfernung nehmen, die St. Galler ichon auf eine Stunde Entrernung abzuholen und einem passenden Lofal zu geleiten. Nach einer furzen Vorleiung setze eine rege Diskussion ein über alle Gebiete unserer Bewegung. Allseitig wurde die Bwedmäßigkeit solch gemeinsamer Insammentsunste anertaunt. Aus den gefallenen Worten gressen wir eine Anrregung heraus, welche die gesamte Witgliedschaft interessieren bürste. Schon wiederholt wurde es da und dort untangenehm wird welche das Beschlaung eines versturkenen Witbütste. Schon wiederholt wurde es da und bort unangenehm empinnden, daß dei Beerdigung eines verstorbenen Mitstlieden die einfache, schlichte Abdankung am Grade sehlte und daß die hinterlassenen gezwungen sind, infolge dieses Umstandes einen Pfarrer anzurusen. Diesem Uebel fönnte dadurch begegnet werden, daß sie danzen beutscheidendigerischen Freibenkerbund, eventuell einen Keinen Kreis, eine geeignete Persönslichsteit bestimmt würde, der destungsde zustallen würde. Die Kosten wären je zur Hatzelber Zentrassellige und dem dertressen zu überbinden; es fönnten auch die Hinterlassen une einen kleinen Beitrag angegangen werden. Es ist dies in der Tat eine zeitgemäße Auregung und verbeient weitgebends? Beachtung, Bieleicht

ver Hentaltale into dem derespenden Gerein zu werdennen weiten bet Tat eine zeitgemäße angegangen werden. Es ist dies in der Tat eine zeitgemäße Anregung und verdient weitgesendste Baufich zum ihrigen zu machen und zu Handen einer Delegiertenversammlung mit Vorschägen aufzuwarten.

Rach furzer Besichtigung des annutigen Bodenseestäden der nicht ohne sich gegenseitig das Bersprechen zu geben, im Herbiste der Winter eine Tenker in der Tämmerstunde, aber nicht ohne sich gegenseitig das Bersprechen zu geben, im Herbiste der Winter eine freie Zusammensunt in der Stäckerei-Wetropose zu veranstalten., wozu dann auch die Uzwiste Wetropose zu veranstalten., wozu dann auch die Uzwiste Stätenstein der Winter eine freie Zusammensunt in der Estäckerei-Wetropose zu veranstalten., wozu dann auch die Uzwiste Ober Winter eine greicht werden nichts versäumen, etwas slirs Ohr zu beiebe.
Unsein Wonatsversammlung war gut besucht. Beschlossen weiten Wisterschaftlich werden nichts versäumen, etwas slirs Ohr zu beiten.
Unseine Wonatsversammlung war gut besucht. Beschlossen weiten Wisterschaftlich. Bedauerlich, daß die Trastandentlisse dies weiten Wisterschund der Westerschaftlich wertängert wurde; es wäre wohl möglich gewesen, den anwesenden neuen Mitgliedern durch Beschwechung des Fragefassens einen Einblich in die Wirtsanteit des Vereins zu dieten. Also nächses Mal dei der Seche bleiden. Um einigen Mitgliedern den Besch der Verschaftlich werten zu erwöglichen, haben wir diesen der ver zu kristieder gerecht zu werden werten vernechten Besich.

Um 18. Oktober, dem Todestage soll eine beschieden weiten Wiglieder gerecht zu werden und erwarten vermechten Besich.

Wim 18. Irdober, dem Todestage soll eine beschieden Kusschalt zu "Ereitung gesangt.

Die nächste Wonatsversammlung sindet Dienstag den 12. September, die Visikispinassundung sinden Zeitauft. Sch.

Freidenker-Berein Zürich.

Die außerordentl. Generalversammlung des Freis benkervereins Zürich welche am 8. August statt= fand, hatte u. a. folgende Traktanden zu erledigen: Demiffion des Brafibenten; Raffenberichte; Stellungnahme gegen die Rirchenbehorde wegen ungefetlicher Erschwerung bes Kirchenaustritts; Defini= tive Lofalwahl; Fluglatt. Die Berfammlung ver= bankte aufs warmfte die geleiftete Arbeit bes gurucktretenden Prafibenten Bonnet, der wegen Arbeitsüberhäufung in ber Prefigenoffenschaft, bas Prafidium niederlegte. Gbenfalls wurde den übrigen Funttionaren ihre Tätigfeit verbanft.

Es wurden gemählt: Mufil Em. als Präfisbent, Trinbler R. als Bizepräfibent, Lemke Fr. als Kassier, Schäuble H. als Bibliothefar.

Sodann wurde beichloffen, energische Magnahmen gu treffen, wegen ben Quertreibereien ber Rirchen= behörden bei Kirchenaustritte. Es wird in Zu= funft gesorgt werben, daß jeder Bersuch der un= gesetlichen Erschwerung bes Kirchenaustrittes ver= eitelt und an ben Pranger geftellt wird.

Sobann fam bas Binterprogramm gur Ber= handlung. Der Borftand erhielt für eine Winteragitation zu sorgen. Der Borftand erhielt ben Auftrag, Ferner wurde beschloffen, 3 Lehrkurse zu veranstalten über Philo= jophie, Ethif und Naturwiffenschaften. Gefinnungs= freund Salomon Somlo wurde beauftragt, bie erften zwei Rurje abzuhalten, und ber britte Rurs wird ebenfalls von einem noch zu bestimmenden Fachreferenten abgehalten werden. Titel ber Rurse find:

1. Vortesungen zur Einführung in die Philosophie. 8—10 Vorträge. 2. Grundprobleme der Ehit. 8—10 Vorträge. 3. Werden und Vergehen

im Beltall. 10 Borträge.

Die Rurse werben in einem Schulhause im Kreise 3 abgehalten. Es wird ber Bersuch ge= macht, ein philosophisches Suftem bes Freien Denters 311 geben und auch eine neue Sittenlehre. Die Rurfe find unentgeltlich. Unmelbungen nimmt entgegen: Mufil G., Rinbermartt 20, Zürich I, wofelbst Als befinitives Versammlungslokal wurde ge=

wählt: Bolfshaus, Zimmer No. 12. Die nächste Monatsversammlung sindet Dienstag, am 12. September, Abends $8^{1/4}$ Uhr im Bolfshaus statt.

Aberglauben in Europa und in Indien.

Die Kln. 3tg. brachte einen Auffat über "Unimismus im inbischen Archipel", aus bem wir folgendes entnehmen: "Der Mensch hat während seines Lebens eine Seele und eine, die nach seinem Tobe ins Jenseits wandert. Erstere "Der Nenig) all ündrein seine seine eine, die nach seine nie John und eine, die nach seinen Tode in Jensells wurdert. Erstere ist die Lebenstraft, welche die ganze Natur beherricht. Hauptlick dieses Seelenstraft, welche die ganze Natur beherricht. Hauptlick dieses Seelenstraft, welche die kopf, und nach dem Kopf fommen die Eingeweide in Betracht. Unter dieses stellte fommt das Vitt. Sine ganz besondere Rolle spielt das Haar, das zu der die Angle der Wenstehe welche in der die genage der Wenstehe nach die zu der die kopf die kopf

ichnachen Schatten wirft muß balb sterben. Es ist allgemein verpönt, auf ben Schatten jemanbs zu treten, nach ihm zu schlegen ober zu siechen, da ber Körper, zu bem der Schatten gehört, dies alles empfindet."
Die meisten Juben in Desterreich und Ungarn halten viel vom Schatten. Es geht nicht au, auf den Schatten zu treten; man darf nicht mit den Schatten spielen, weil das eine Wescher briefst werden, weil das eine Weschstungsten, beinen Schatten spielen, weil das Ern Reichburgaften, beinen Schatten glieben bei des größte Sett Reichburgaften, beinen Schatten und liebt der fürft

Jeft, Berföhnungstag) feinen Schatten nicht fieht, ber fitrbt in bemfelben Jahr noch. "Die Bolter bes Archipel glauben auch an einen Zu-"Die Volter des Archivel glauben auch an einen Zu-jammenhang zwischen den Kamen und dem persönlichen Seelenstoff. Begrädt man ein Kapier, worauf der Name einer Berson geschrieben steht, so muß diese sterben. Man gibt den Kranten andere Vannen, um die Geister, welche die Krantheit hervorgerusen haben, irrezusishern." Eine ganz ähnliche Ansicht und Gewohnheit herricht bei den Juden Galiziens und Nordost Ungarn. Wenn der Kran-te in die. Krisse gert, wird sie in die ketzt und er rköste

fe in die "Kriss" gerät, wird für ihn gebetet und er erhält einen neuen Namen. Ebenfalls darf fein Name des andern verbrannt oder begraben werden.

"Die Mechipelbewohner glauben an Werwölse und heren. Der Körper bes Menschen bleibt zu hause, und sein persönticher Seesenstoff schweift umber. Gelingt es diesen Umberschweienben zu verletzen, so wird dies auch an seinem Körper sichtback.

Körper sichtbar."

Biele Bauernfrauen in Ungarn glauben baran, daß manche alte Bäuerinnen als Frösche sich verstellen und die Kühe in den Stallungen schädigen können. Darum wurden schon viele Bäuerinnen — nicht die erwischten Frösche — derartig misspanbelt, daß sie wochenlang im Krankenbett lagen. Un vielen Orten darf man dei den Märmaroser Juden Donnerstag abends oder Samflag abends kein Vassfer in bie Sausklur oder auf den Hof ausgleigen, da der "bösche", "Scheb" genannt, die betressende Person wegraudt oder krank macht, ev. verkrüppelt. Wessjuschad.

Wie die Katholiken im 20. Jahrhundert die Cholera bekämpfen.

Ein Genneser Blatt, "Il Lavoro" macht eine Mitteilung, die man für unglaublich halten follte, bie aber als burchaus richtig verbürgt wirb. In Benna gelangen gurgeit von fatholischer Seite zwei verschiedene Flugblätter zur Berteilung, die Belehrungen über ben Schutz gegen Cholera enthalten. Beibe Flugblätter tragen bie Imprimatur ber firchlichen Behörde und foften 5 Cents pro Stud. Das erfte empfiehlt ein Gebet an die beilige Martha, bie von Chriftus die Gnade empfangen haben foll, vor der Cholera zu schützen. Es enthält eine Litanei von Gebeten und ichlieflich bie Unweisung "auf bem Körper zu tragen". Das andere Blatt ist von ben Jesuiten ber Rirche ber fünf Wunden Chrifti herausgegeben, und erinnert bie Gläubigen baran, fich in biefen Zeiten ber Choleragefahr bes Wassers des heiligen Janatius von Lojola zu bebienen, bas unlängft in Spanien viele Orte vor ber Cholera geschütt habe. Es hanbelt fich um gewöhnliches Brunnenwaffer, bas mit einer Relique bes Heiligen geweiht worben ift. Man kann ben Gebrauch bes Baffers mit gemiffen Gebeten begleiten, aber notwendig scheint dies nach ber vorliegenden Anweisung nicht zu fein. Gin Mit= arbeiter bes "Lavoro" hat fich in ber Safriftei ber Jesuitenkirche eine solche Bafferverteilung mit= angesehen. Botweiber, Frauen aus bem Bolte und Diener in Livree marten mit Klaschen und Töpfen und erhalten bas Spezififum gegen bie Cholera aus einer gang gemeinen Wafferleitung, in beren Behälter fich aber ein Rnochen bes h. Ignatius befinden foll (!) Die Berteilung wird toftenlos gemacht, b. h. es fteht ein Jefuit babei, ber gefragt und ungefragt bas Bublitum versichert, daß es nicht obligatorisch sei, etwas zu geben, ber aber fehr gern und bankbar bie Gaben einstreicht. Die gläubigen Leute fochen mit bem Baffer, andere trinfen es gerabezu als Beilmittel bei jeber verbächtigen Berbauungsftorung. Daß in einer Stadt wie Benna fo etwas noch möglich ift, ohne bag bie Behörden noch einschreiten! Mis Schwindler und Betrüger gehörten bie bei biefem Unfug beteiligten Personen samt und sonders ein= gesteckt. Da ift es allerbings fehr begreiflich, bag bie fatholischen Pfaffen und Jesuiten fich gegen eine gute Bolfsichule wehren, benn eine folche würde ihnen berartige Ausbeutungsmöglichkeiten nehmen.

Bücher-Besprechungen.

Der Griftengfampf. Gogiale Bilber aus ber Wegenwart. Bon Sigfried Bloch. Burich 1910, Turnus Berlag.

Diefes Buch behandelt verschiedene Seiten bes fozialen Diese Buch behandelt verschiedene Seiten des sozialen Eebens. Arbeit, Familie Handel, Vereinswesen, Kirche, Politif u. f. w. Gs enthält Aufzeichnungen, und diese sind ein treuer Spiegel unserer Sitten, resp. Unsitten. Dieses Buch ist strengenommen ein Kus nach Gerechtigkeit. Wer das nicht leiben mag, und wer dentsaut ist, der tut besser, wenn er es nicht liest. Wir werden gelegentlich noch weitere Sichoproben bringen, vorsäusig solgen diese:

Gin Rind: Mama! Warum verhindert ber liebe Gott die Greueltaten, welche die Erwachsenen an Kindern verüben, nicht?

Es gibt für einzelne Personen nichts Göttlicheres, als der Glaube an einen ebelgesinnten Menschen. Mancher, der fein Bedürfnis sühlt, etwas zu glauben, ware glücklich, wenn er in dieser hinicht recht gläubig sein könnte.

Lente, die reichtich mit Brot versehen sind, können gut über die Mitmenschen spotten, die ihren Glauben wechselten, weil ihnen der alte nichts mehr zu essen gab.

Wer viel in die Kirche geht, hat die Frommen für fich, ohne felber fromm fein gu muffen.

Briefkasten der Redaktion.

Talivil, B. Knaaf. Manuskript, Offener Brief zu spät eingeschieft um für biefe Nr. Berücklichtigung zu finden. Und benötigen wir vorerft einiges Belegmaterial, um bei all. gerichtl. "Nachspiel" gewappnet barzusteben. Brieflich näheres.

Baben, 28. Ruhnt. Bir werben biefen "Bolfstag ber Baben, W. Kuhnt. Wir werben biesen "Vosstag ber Landesfirche" unsere Auswerfamkeit schenken und gelegentlich die "Wurzet" ziehen. Was dann übrig bleibt wird sich geigen. Ob die eingegangenen "Laienwährsche" semals auf etwelche Berücksichung hossen dürer diese erregt den kinschen, als ob diese Vostesstreiter nunmehr genötigt werden, die ob diese Vostesstreiter nunmehr genötigt werden, die vost ultsachen der Udnahme der nunmerischen Stärfe ihrer Kirchen unchzusorschen, da doch die seit Auswerfen ung uns der und die eine erst angerusene "göttliche Kraft" sich se kanger se mehr als unmächtig erwiesen hat, den langsam aber unaufgaltsam sich vollziehenden Ubbröcklungsprozes aufzuhalten noch zu verführern. Sorven wir destit, das beier beichleuniet noch zu verhindern. Sorgen wir dafür, daß dieser beschleunigt

Bafel, R. Mustat. Wird Berwendung finden; auch follen Gie bann bie gewünschte Exemplarzahl erhalten.

pouen Sie dani die gewunigse Exemplarzahl ergalten.
Süntingburg (Indiana), I. Niebssperz. Wir sind
nicht in der Lage eine Nachprissung der Bücher aus N.: Zeiten vorzunehmen, da sich solche überhaupt nirgends vorzesunden haben. Immerhin genisgen uns Ihre Angaden und so werben Sie den "Freibenter" wie bis anshin erhalten. Wit 1912 dagegen bitten wir Sie, sich unser auch in weiter Kerne "erinnern" zu wolsen. Besten Gruß und Dant.

Ferne "erinnern" zu wollen. Besten Grup und Dant.

Transvaal, 3. Meier. Die erwähnten "Bostorbens" ind im Rayon des Bestspostvereins unzufässig. Da Transvaal nunmehr englischer Besitztum ist, kommen solche Bostorbers nur für England in Betracht und werden doch zum vollen Geldwert eingelöst. Es bleibt sozusagen sür hier kein anderer Ausweg, als diese hohe Portogebühr zu entrichten. Wie wäre es aber, wenn Sie uns den Betrag in Papiergeld als dest. Brief zukommen lassen würden? — Ihren "Brief aus Transvaal" wird gelegentlich Ausnahme sinden. Ernst und Handsstaal. Gruß und Handschlag .

Berantwortlich : Rebaftionstommiffion bes Benoffenfchafts= Borftanbes, Burich (Stationsftrage 19).

Drud v. M. Bollenweiber-Gubler, Zürich 3, Traugottfir. 9.